





Beratungsstelle gegen Alltagsrassismus im Kreis Mettmann



JAHRESBERICHT 2025

INHALT

Einleitung	2
Beratung	4
Fallübergreifende Arbeit	6
Prävention	10
Netzwerkarbeit und Öffentlichkeitsarbeit	13
Fazit und Ausblick	18

 www.gegen-alltagsrassismus.org
 info@gegen-alltagsrassismus.org
 02104 / 95282-45
 @gegen_alltagsrassismus

Eine Kooperation der Wohlfahrtsverbände im Kreis Mettmann

Finanziert und gefördert



EINLEITUNG

Das Ziel der Beratungsstelle gegen Alltagsrassismus (BgA) im Kreis Mettmann ist, rassismuskritische Strukturen zu stärken und damit einen Beitrag zu einer inklusiven und gerechten Gesellschaft zu leisten. So erfüllte die BgA auch im Jahr 2025 ihre Funktion als zentrale Anlaufstelle für Menschen, die von rassistischer Diskriminierung betroffen sind, und baute ihre Angebote weiter aus. Mit einem breiten Angebot, das von individueller Beratung über Begleitung bis hin zu Sensibilisierungs- und Präventionsmaßnahmen reicht, trug die Beratungsstelle maßgeblich dazu bei, das Bewusstsein für Rassismus und Diskriminierung in der Bevölkerung im Kreis Mettmann zu schärfen.

Im Jahr 2025 wurde eine deutliche Zunahme der Beratungsfälle im Kreis Mettmann verzeichnet. Neben verbalen Diskriminierungserfahrungen berichten Ratsuchende vermehrt auch von Bedrohungen, Ausgrenzung und in über 14 % der Fälle von rassistisch motivierter Gewalt. Diese Entwicklung ist besonders besorgniserregend, da sie auf eine zunehmende Enthemmung im Umgang mit rassistischen Positionen und eine Verschärfung diskriminierender Dynamiken im Alltag hinweist. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Arbeit der Beratungsstelle weiter an Bedeutung – sowohl für die Unterstützung Betroffener als auch für die gesellschaftliche Prävention.

Laut der Opferberatung Rheinland wurden in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2024 insgesamt 526 Fälle rechter, rassistischer oder antisemitischer Gewalt auf allen Ebenen dokumentiert. Damit erreichte die Zahl der registrierten Angriffe einen neuen Höchststand; statistisch ereignet sich in NRW damit etwa alle 17 Stunden ein solcher Angriff. Besonders alarmierend ist nicht nur der Anstieg der Fallzahlen, sondern auch die zunehmende Brutalität einzelner Taten. Diverse Beratungsstellen berichten von einer spürbaren „Enthemmung rechter Gewalt“, die sich unter anderem in zahlreichen Körperverletzungen, Brandstiftungen und sogar tödlichen Angriffen zeigt. Zugleich besteht eine erhebliche Dunkelziffer, da viele Betroffene aus Angst vor weiteren Angriffen oder aus Misstrauen gegenüber Behörden keine Anzeige erstatten.

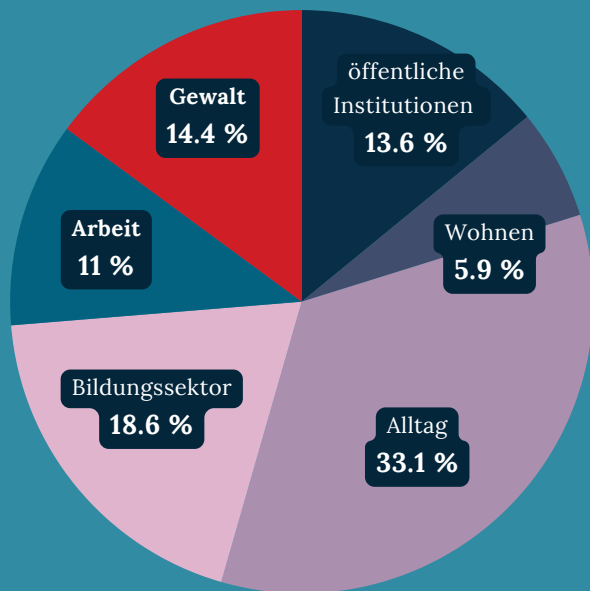
Opferberatung Rheinland: Pressemitteilung: Jahresbilanz rechter Gewalt 2024: Neuer Höchststand in NRW

EINLEITUNG

Im Jahr 2025 wurden durch die BgA im Kreis Mettmann zahlreiche Veranstaltungen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen durchgeführt. Dazu gehörten Angebote für zivilgesellschaftliche Initiativen – etwa im Rahmen von offenen Austauschformaten – ebenso wie Workshops und Informationsveranstaltungen für Mitarbeitende von Stadtverwaltungen und Bildungseinrichtungen. Ziel dieser Formate ist es, Wissen über Rassismus zu vermitteln, Handlungssicherheit im Umgang mit Diskriminierung zu stärken und Räume für Reflexion und Austausch zu schaffen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die kontinuierliche Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit. Ziel ist es, möglichst viele Menschen über die vorhandenen Unterstützungsangebote zu informieren und gleichzeitig Fachkräfte sowie Institutionen für rassistische Diskriminierung zu sensibilisieren. Dies geschieht unter anderem durch Informationsveranstaltungen, Flyer, Social-Media-Beiträge sowie durch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen, sozialen Einrichtungen und Fachkräften im Kreis. So trägt die Beratungsstelle dazu bei, rassistische Perspektiven in gesellschaftliche Diskussionen einzubringen und langfristig diskriminierende Strukturen abzubauen.

BERATUNG



Im Jahr 2025 verzeichnete die BgA insgesamt **118 individuelle Beratungen**. Damit ist ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahr zu erkennen, in dem 93 Einzelberatungen durchgeführt wurden. Das Diagramm verdeutlicht, dass 33,1 % der Beratungsfälle rassistische Diskriminierung im Alltag, u.a. beim Einkaufen, bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, im Restaurant oder Hate Speech im Internet, betrafen. Dies macht deutlich, wie stark rassistische Erfahrungen auf allen Ebenen das tägliche Leben der Betroffenen beeinträchtigen. Auch im Bildungsbereich zeigte sich mit 18,6 % ein hoher Unterstützungsbedarf. 13,6 % der Beratungen entfielen auf Vorfälle im Kontakt mit öffentlichen Institutionen. Im Arbeitskontext wurden 11 % der gemeldeten Fälle verzeichnet, während 5,9 % den Bereich Wohnen betrafen. Besonders alarmierend ist zudem der Anteil rassistisch motivierter Gewalt: **14,4 % der Ratsuchenden berichteten von entsprechenden Gewalterfahrungen.**

Die BgA im Kreis Mettmann begleitet und unterstützt Menschen, die rassistische Diskriminierung erfahren haben, und engagiert sich zugleich für **eine offene, vielfältige und gerechte Gesellschaft**. Das Beratungsangebot ist kostenfrei, mehrsprachig und wird – nach Bedarf und Absprache – in allen Städten des Kreises auch vor Ort bereitgestellt. Das Unterstützungsangebot war auch 2025 breit gefächert: Es reichte von vertraulichen Beratungsgesprächen und Informationen zu rechtlichen Ansprüchen über die Formulierung von Beschwerdeschreiben bis hin zur Begleitung bei Gesprächen. Darüber hinaus vermittelte die BgA bei Bedarf an Rechtsanwält*innen oder Therapeut*innen und unterstützte Betroffene bei der Einleitung und Umsetzung rechtlicher Schritte. Herausfordernd war hierbei häufig die fehlende Verantwortungsübernahme derjenigen, die für die Diskriminierung verantwortlich sind.

Durch die regelmäßige **offene Sprechstunde**, dreimal die Woche, wie auch durch terminliche Absprachen, wurde Ratsuchenden die Möglichkeit gegeben, das Beratungssetting, den eigenen Bedürfnissen entsprechend, mitzugestalten. Ein exemplarischer Beratungsfall beginnt in der Regel mit einem ersten **Beratungsgespräch**, in dem sowohl eine differenzierte **Situationsanalyse** als auch eine erste emotionale Stabilisierung der Klient*innen im Vordergrund stehen. Dabei werden Anliegen, Hintergründe und mögliche **Handlungsoptionen** gemeinsam erarbeitet. Im weiteren Verlauf werden erste Schritte im Kontakt mit der Gegenseite eingeleitet, etwa durch telefonische **Klärungsversuche**, E-Mail-Korrespondenz oder das Verfassen eines strukturierten Beschwerdebriefs, um die Interessen der Klient*innen zu vertreten. Parallel dazu erfolgt eine kontinuierliche Begleitung, die sowohl **emotionale und psychosoziale Unterstützung** als auch **rechtliche Orientierung** im Sinne einer Verweisberatung umfasst. Je nach Bedarf werden zusätzliche Fachstellen oder Institutionen einbezogen, um eine umfassende Unterstützung sicherzustellen. Im weiteren Verlauf kann auch die persönliche Begleitung zu Terminen bei der Gegenseite, vor **Gericht** oder bei anderen unterstützenden Angeboten notwendig sein. Der zeitliche Umfang eines solchen Beratungsprozesses gestaltet sich flexibel und fallabhängig: Während manche Anliegen bereits durch einzelne Gespräche geklärt werden können, erstrecken sich komplexere Verfahren mitunter über mehrere Wochen oder Monate und erfordern eine kontinuierliche Begleitung.

BERATUNG

Fehlende rechtliche Kenntnisse, finanzielle Mittel und der limitierte Einfluss des **Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG)** können dazu führen, dass Betroffene davon absehen, Vorfälle direkt zu melden oder Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus zeichnete sich auch 2025 ab, dass es für Betroffene oft schwierig ist, ihre Rechte nach dem AGG durchzusetzen. Diskriminierung im Alltag lässt sich häufig nur schwer beweisen, und auch die rechtlichen Definitionen im AGG erfassen nicht jede Form von Alltagsrassismus eindeutig. Vor diesem Hintergrund kommt Beratungsstellen gegen Alltagsrassismus eine besondere Bedeutung zu. Sie bieten Betroffenen einen wichtigen Zugang zu Informationen über ihre Rechte und mögliche Handlungsschritte auf verschiedenen Ebenen. Gleichzeitig fungieren sie als vertrauensvolle Anlaufstelle, die Betroffenen zuhört, ihre Erfahrungen ernst nimmt und sie bei der Orientierung und möglichen rechtlichen Schritten unterstützt.

·Ein Mann wird von seinem Nachbarn schikaniert. Er beleidigt ihn als „polnisches Schwein“.

Vier Schülerinnen werden in ihrer Klasse diskriminiert und körperlich angegangen, weil sie aus der Ukraine geflüchtet sind.

Eine Lehrkraft zu ihrem Schüler: „Wenn du so weitermachst, bist du in fünf Jahren der Nächste, der mit dem Auto in eine Menschenmenge rast!“

Eine Mitarbeiterin zu einer Kundin: „Wir haben freie Wohnungen, aber nicht für solche wie Sie!“

FALLBEISPIELE AUS DER BERATUNG

·Wiederholt zeigt ein Mann seinem migrantisierten Arbeitskollegen lächelnd die „White Power“-Geste.

FALLÜBERGREIFENDE ARBEIT

Rassismus in der Arbeitswelt

Im Jahr 2025 unterstützte die BgA dreizehn Personen, die von rassistischer Diskriminierung im beruflichen Kontext betroffen waren. Die Vorfälle reichten von abwertenden Äußerungen, Mobbing und Erniedrigungen bis hin zu Einschüchterungen durch offen rechtsextreme Positionen. Die Ratsuchenden berichteten zudem häufig von fehlender Unterstützung im Kollegium und ausbleibenden Konsequenzen für diskriminierende Personen. Diese Erfahrungen wurden als stark belastend beschrieben. Betroffene schilderten Gefühle von Ohnmacht und Isolation. In länger andauernden Fällen traten zum Teil Stresssymptome und psychische sowie psychosomatische Beschwerden auf.

Fallbeispiel 1: Diskriminierung am Arbeitsplatz

Eine Beschäftigte einer pädagogischen Einrichtung im Kreis Mettmann berichtete von wiederholten Schikanen durch eine Kollegin. Die Situation eskalierte, als sie im Beisein der Vorgesetzten als „Terroristin“ bezeichnet worden sei. Eine Reaktion oder arbeitsrechtliche Konsequenzen blieben aus. Die Beratungsstelle begleitete die Betroffene, forderte eine Stellungnahme des Arbeitgebers an und unterstützte sie bei der Klärung weiterer Schritte, insbesondere interner Beschwerdeverfahren, der Einschaltung des Personalrats, arbeitsrechtlicher Optionen oder einer Versetzung. Die Angelegenheit wurde auf Betreiben der BgA durch den Vorstand des Personalrats bearbeitet. Die verantwortliche Kollegin sowie die Einrichtungsleitung bestritten die Vorwürfe, eine inhaltliche Aufarbeitung erfolgte zunächst nicht. Schließlich bat die Beschäftigte um eine interne Versetzung. Im Nachgang gab es insofern eine inhaltliche Aufarbeitung, dass sich der Arbeitgeber mit der Beratungsstelle ausgetauscht und Interesse an Sensibilisierungs- und Aufklärungsprozessen gezeigt hat.

FALLÜBERGREIFENDE ARBEIT

Rassismus in der Arbeitswelt

Fallbeispiel 2: Diskriminierung in der Ausbildung

Ein Auszubildender im Gastronomiebereich berichtete von herabwürdigendem Verhalten durch die Ausbilderin und die Betriebsleitung. Ihm und weiteren migrantisierten^[1] Beschäftigten seien wiederholt fachfremde Tätigkeiten und Aufgaben, die außerhalb des Ausbildungsrahmens liegen, zugewiesen worden. Zudem habe man ihn unter Druck gesetzt, Dokumente trotz sprachlicher Unsicherheiten zu unterschreiben und auf Urlaub zu verzichten. Eine zuvor getroffene Vereinbarung, wonach er aus religiösen Gründen keine Speisen mit Schweinefleisch abschmecken müsse, wurde nachträglich infrage gestellt. Der Betroffene entwickelte infolge des Arbeitsklimas erhebliche psychische Belastungen und körperliche Beschwerden. Die Situation war zusätzlich verschärft, da sein Aufenthaltsstatus an das Beschäftigungsverhältnis gebunden war. Aus Angst vor aufenthaltsrechtlichen Konsequenzen suchte er zunächst keine Unterstützung. Die Beratungsstelle leistete psychosoziale Beratung, informierte über mögliche rechtliche Schritte (u. a. Beschwerde nach dem AGG) und begleitete ihn während der Suche nach einem neuen Ausbildungsbetrieb. Inzwischen ist er erfolgreich gewechselt und berichtet, dass die Beratung ihm Selbstvertrauen und Handlungsfähigkeit zurückgegeben habe. Von weiteren rechtlichen Schritten sah er ab.

[1] Wir verwenden den Begriff „Migrantisierung“ anstelle von „Migrant*in“ oder „Mensch mit Migrationshintergrund“, um den Prozess der Zuschreibung hervorzuheben. Im Fokus steht, dass Personen unabhängig von ihrer tatsächlichen Biografie als „migrantisch“ markiert werden. Rassismus basiert auf solchen Kategorisierungen und bestimmt, wer in der Mehrheitsgesellschaft als „fremd“ gilt und einem Herkunftsort außerhalb Deutschlands bzw. Europas zugeordnet wird. Gleichzeitig werden nicht alle tatsächlich migrierten Menschen migrantisiert. Insbesondere weiße Menschen werden nur selten als „Migrant*innen“ wahrgenommen (Glossar IDA NRW).

FALLÜBERGREIFENDE ARBEIT

Rassismus in der Arbeitswelt

Dokumente trotz sprachlicher Unsicherheiten zu unterschreiben und auf Urlaub zu verzichten. Eine zuvor getroffene Vereinbarung, wonach er aus religiösen Gründen keine Speisen mit Schweinefleisch abschmecken müsse, wurde nachträglich infrage gestellt. Der Betroffene entwickelte infolge des Arbeitsklimas erhebliche psychische Belastungen und körperliche Beschwerden. Die Situation war zusätzlich verschärft, da sein Aufenthaltsstatus an das Beschäftigungsverhältnis gebunden war. Aus Angst vor aufenthaltsrechtlichen Konsequenzen suchte er zunächst keine Unterstützung. Die Beratungsstelle leistete psychosoziale Beratung, informierte über mögliche rechtliche Schritte (u. a. Beschwerde nach dem AGG) und begleitete ihn während der Suche nach einem neuen Ausbildungsbetrieb. Inzwischen ist er erfolgreich gewechselt und berichtet, dass die Beratung ihm Selbstvertrauen und Handlungsfähigkeit zurückgegeben habe. Von weiteren rechtlichen Schritten sah er ab.

Diese zwei Beispiele verdeutlichen den individuellen Beratungsprozess und stehen stellvertretend für folgende fallübergreifende Defizite im Arbeitskontext:

1. Die geschilderten psychischen und physischen Symptomatiken decken sich mit aktuellen Forschungsergebnissen: Rassismus am Arbeitsplatz kann die Gesundheit kurz-, mittel- und langfristig beeinträchtigen (s. Huke 2025, Saad 2022) und führt u.a. zu Depression und psychosomatischen Beschwerden, die die Arbeitsfähigkeit erheblich beeinträchtigen und im Extremfall den Verlust der Arbeitsfähigkeit und/oder des Arbeitsplatzes zur Folge haben.
2. Den Ratsuchenden waren betriebsinterne Meldestellen oder klare Ansprechpersonen im Fall rassistischer Diskriminierung in der Regel nicht bekannt. Zugleich wurde wiederholt auf eine mangelnde Initiative in den Betrieben hingewiesen, rassistuskritische Strukturen und präventive Maßnahmen zu etablieren, um Diskriminierung im Vorfeld zu verhindern oder Interventionen dagegen zu stärken.

FALLÜBERGREIFENDE ARBEIT

Rassismus in der Arbeitswelt

Diese Befunde decken sich mit unseren Praxiserfahrungen: Rassismuserfahrungen im Arbeitskontext wirken kumulativ, insbesondere wenn sie sich mit Diskriminierung in anderen Lebensbereichen überschneiden. Wird Betroffenen zudem nicht geglaubt oder werden Vorfälle bagatellisiert, verstärkt sich das Gefühl von Ohnmacht und Isolation. Viele Ratsuchende, die im Jahr 2025 Unterstützung bei der BgA gesucht haben, berichten, dass sie aus Angst vor negativen beruflichen oder aufenthaltsrechtlichen Konsequenzen es bevorzugen zu schweigen. Für die Arbeitswelt sind die möglichen Konsequenzen gravierend: Psychische Belastungen und Energieverbrauch infolge von Rassismus sowie potenzielle Folgeerkrankungen können grundlegend die Fähigkeit beeinflussen, produktiv zu arbeiten und die eigenen Kompetenzen auszuschöpfen (Yeboah 2017: 143). Fehlende Beschwerdestrukturen, prekäre Arbeitsbedingungen und geringe Sensibilität in Betrieben tragen zusätzlich dazu bei, dass Diskriminierung nicht thematisiert wird. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass Arbeitgeber im Kreis Mettmann betriebliche Maßnahmen verankern und Bewusstsein schaffen. Die gesetzlichen Grundlagen bieten hierfür einen klaren Rahmen und verpflichten Arbeitgeber, aktiv gegen Diskriminierung vorzugehen und geeignete Strukturen zum Schutz der Beschäftigten zu etablieren. Rechtlich werden damit Arbeitgeber und Betriebsräte angehalten, aktiv rassismuskritische Strukturen zu etablieren und Diskriminierung gezielt vorzubeugen. Erste Unternehmen aus dem Kreis Mettmann haben 2025 das Angebot der BgA in Anspruch genommen.

Es besteht gesamtgesellschaftlich ein deutlicher Bedarf, innerbetriebliche Zuständigkeiten, Verfahren und Handlungsmöglichkeiten transparent zu machen, Führungskräfte und Mitarbeitende zu sensibilisieren sowie verbindliche Strukturen zu schaffen, die Diskriminierung vorbeugen und Betroffene wirksam schützen. Passend dazu plant die Beratungsstelle für Juni 2026 ein Sensibilisierungsevent für Unternehmer*innen, um diese präventiv zu schulen.

PRÄVENTION

Im Jahr 2025 setzte die BgA die nachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus fort und führte Präventionsveranstaltungen in Bildungseinrichtungen, Behörden, Kreis- und Stadtverwaltungen, bei zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und Unternehmen durch. Die Präventionsarbeit umfasst u.a. Sensibilisierungs-Workshops, in denen die Vermittlung von theoretischen Grundlagen und Handlungsmöglichkeiten zum Thema Rassismus im Fokus stehen, die Schulung von Fachkräften und die Prozessbegleitung bzw. Organisationsberatung und Hilfe bei der Implementierung rassismuskritischer Formate.

Durch alljährliche Veranstaltungen im Rahmen des Courage-Tags am Berufskolleg Neandertal sowie durch eine Reihe von Sensibilisierungsworkshops an den verschiedenen Schulen des Kreises, wie der Marie-Colinet-Sekundarschule Hilden oder Friedrich-Ebert-Realschule Ratingen, konnten bestehende Kooperationen fortgesetzt und neue aufgebaut werden. So wird das Präventionsangebot der Beratungsstelle von vielen Bildungseinrichtungen im Kreis Mettmann fest in das Programm von Projekttagen implementiert, wie im Fall des zuvor erwähnten Berufskollegs Neandertal. Durch die Erstellung eines passgenauen Konzeptes mit interaktiven Methoden, wird eine niedrigschwellige und zielgruppenspezifische Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus erreicht.

Fachkräfteschulung Sozialpsychiatrisches Zentrum Langenfeld in Kooperation mit Alice Pollmann

Im Fokus des Workshops standen sensible Sprache, die Reflexion eigener Haltungen sowie Argumentations- und Handlungsstrategien für den beruflichen Alltag. Dabei wurde die besondere Relevanz für die Arbeit im sozialpsychiatrischen Dienst herausgearbeitet, da Mitarbeitende dort Menschen mit unterschiedlichen biografischen, kulturellen und sozialen Hintergründen begleiten und unterstützen. In Zusammenarbeit mit der geschätzten Referentin Alice Pollmann konnten praxisnahe Impulse und hilfreiche Perspektiven für den Arbeitsalltag vermittelt werden. Derartige Kooperationen bündeln fachliches Wissen und vielfältige Methoden für einen intensiven Austausch und eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Thematik.



PRÄVENTION

Im Rahmen der Präventionsarbeit beim Kreis Mettmann wirkte die Beratungsstelle im Rahmen des kommunalen Integrationsmanagements bei der Projektgruppe “Diversitätsorientierte Öffnung im Verwaltungs- und Beratungskontext” mit und brachte ihre Perspektive und Expertise im Hinblick auf Konzepte und weitere Präventionsmaßnahmen in diesem Kontext ein. Auch die Kooperation mit den Stadtverwaltungen und Behörden im Kreis hat 2025 insgesamt zugenommen. Am 16. Mai 2025 fand die “Open Space Veranstaltung 2025: Gemeinsam gegen Diskriminierung: Rassismus, Antifeminismus, Abwertung von Menschen mit Behinderung”, die vom Amt für Jugend, Soziale Dienste und Integration der Stadt Hilden veranstaltet wurde, statt. Hier war die Beratungsstelle u.a. mit zwei Vorträgen beteiligt. Am 15. November wurde die Beratungsstelle vom Wülfrather Netzwerk Gewaltprävention eingeladen, im Rahmen der Veranstaltung “Werkstatt Demokratie leben!” zwei Workshops zum Thema “Argumentationstraining gegen Stammtischparolen” abzuhalten. Darüber hinaus veranstaltete die BgA einen Sensibilisierungsworkshop für die Fachkräfte der Agentur für Arbeit verschiedener Abteilungen, um Sichtweisen zu reflektieren, für das Thema Rassismus zu sensibilisieren und Handlungskompetenzen zu erlernen. Die Workshops verfolgen nicht nur das Ziel, eine Entwicklung nachhaltiger rassismuskritischer Strukturen in den Organisationen zu fördern, sondern diese Inhalte auch mit Hilfe der Wohlfahrtsverbände in die Gesellschaft zu tragen. Deshalb veranstaltete die BgA auch dort Sensibilisierungswshops.

Insgesamt konnte das in den Vorjahren formulierte Vorhaben der Nachhaltigkeit des Präventionsangebotes durch die Zunahme von Workshopreihen für Lehrkräfte im Kontext der Bildungsinstitutionen, die danach selbst als Multiplikator*innen fungieren können, umgesetzt werden. Aber auch außerhalb kann man von der Spezialisierung des Präventionsangebotes für die Bedürfnisse der Fachkräfte sprechen. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 15 Präventionsveranstaltungen in diversen Formaten durchgeführt. Die Tabelle gibt einen Überblick über die Aktivitäten der BgA im Bereich Prävention im vergangenen Jahr.

“Es ist anstrengend. Und es wird nie nicht anstrengend sein. Aber es ist lohnenswert.”

16.05.2025

Karima Benbrahim “Open Space Hilden”

PRÄVENTION

Durchgeführte Projekte 2025

Berufskolleg Neandertal	Sensibilisierungs-Workshops im Rahmen des alljährlichen "Courage-Tages"
KI Mettmann	Griffbereit/Rucksack Workshopreihe
OGS AWO Langenfeld Richrath	Fortsetzung aus 2024 der Workshopreihe für Fachkräfte
OGS AWO Langenfeld Wiescheid	Sensibilisierungsworkshop für Fachkräfte
Agentur für Arbeit Mettmann	Sensibilisierungsworkshop für Fachkräfte
Begegnungsstätte AWO Langenfeld „Café am Wald“	Sensibilisierungsworkshop für die Besucher*innen
Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V.	Sensibilisierungs-Workshop im Rahmen "Internationaler Wochen gegen Rassismus"
Veranstaltung Stadt Hilden „Gemeinsam gegen Diskriminierung und Ausgrenzung“	Vortrag zum Thema
Marie-Colinet-Sekundarschule Hilden	Sensibilisierungsworkshop für im Rahmen der Projektwoche "Anne Frank Tag"
Stadtverwaltung Langenfeld „Alltagsrassismus im Alter“	Sensibilisierungsworkshop für Teilnehmer*innen
Veranstaltung für Fachkräfte (Ordnungsbehörden Stadt Wülfrath)	Sensibilisierungsworkshop für Teilnehmer*innen
Schulung Fachkräfte SPZ Langenfeld	Sensibilisierungsworkshop für Teilnehmer*innen
Demokratiewerkstatt Wülfrath	Sensibilisierungsworkshops für Teilnehmer*innen
Friedrich-Ebert-Realschule Ratingen	Sensibilisierungsworkshop für Schüler*innen
Kreisintegrationszentrum Mettmann "Diversitätsorientierte Öffnung im Verwaltungs- und Beratungskontext"	Planung und Durchführung einer der Veranstaltungen aus dieser Reihe

NETZWERK- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Netzwerkarbeit

Durch die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit der BgA ist in den vier Jahren eine umfassende Beratungsstruktur im Kreis Mettmann entstanden, um eine bedürfnisorientierte und niedrighschwellige Unterstützung von Menschen, die Rassismus erleben zu gewährleisten. Dadurch ist eine Verweisstruktur innerhalb der regionalen Strukturen im Kreis Mettmann etabliert worden, die übergreifende Interventionen in das bestehende Netzwerk einbindet. Menschen, die Rassismus erleben, befinden sich häufig in komplexen Lebenssituationen, in denen Unterstützung aus unterschiedlichen Bereichen notwendig ist. Um Betroffene bestmöglich zu begleiten, ist eine enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur*innen (wie der Polizei, sozialer Träger, Rechtsanwält*innen etc.) und landesweiten Institutionen (wie oben genannt) im Kreis Mettmann von großer Bedeutung. Das Netzwerk aus spezialisierten Anlaufstellen sowie zivilgesellschaftlichen Akteur*innen ist eine wichtige Ressource für die Arbeit der Beratungsstelle hinsichtlich der Detektion und Meldung der rassistischen Diskriminierung im Kreis Mettmann. Das 2024 formulierte Vorhaben der BgA, die Ratsuchenden besser zu erreichen, wurde 2025 durch eine kontinuierliche Netzwerkarbeit umgesetzt und eine schnellere und effektivere Unterstützung der Betroffenen erzielt. Diese äußert sich u.a. in zahlreichen Meldungen der Fälle rassistischer Diskriminierung aus dem Netzwerk und der bereits angesprochenen Etablierung der netzwerkbasierten Struktur der Verweisberatung.

Das Kreisintegrationszentrum Mettmann gehört zu wichtigen Bündnispartner*innen im Netzwerk der BgA. Die aktive Beteiligung in Arbeitskreisen und Gremien ermöglicht, vorhandene Ressourcen zu bündeln bzw. neue zu erschließen, fallübergreifende Themen zu identifizieren und gemeinsam zu bearbeiten. In diesem Zusammenhang engagierte sich die BgA auch im Jahr 2025 im Begleitausschuss von "Demokratie Leben" und unterstützte verschiedene Projekte im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie im Kreis Mettmann. Eine wichtige Maßnahmen im Rahmen der Netzwerkarbeit mit dem Kreisintegrationszentrum war die Beteiligung bei der Situations- und Ressourcenanalyse des Bundesprogramms "Demokratie leben!". In Zusammenarbeit mit dem Institut SO.CON der Hochschule Niederrhein wurden Herausforderungen und Bedarfe der Demokratieförderung im Kreis Mettmann ermittelt. Die Beratungsstelle wurde dazu als Expertin für folgende Themen herangezogen:

- Einschätzung der Lage des demokratischen Zusammenlebens im Kreis
- Beobachtung von Entwicklungen, Herausforderungen und Ressourcen
- Vernetzung und Kooperation in der Demokratieförderung
- Erreichte Zielgruppen und bestehende Zugangsbarrieren

DIE BERATUNGSSTELLE GEGEN ALLTAGSRASSISMUS BEI

Instagram



NETZWERK- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Netzwerkarbeit

Die Ergebnisse dieser Analyse wurden auf der Demokratiekonferenz 2025 anschließend präsentiert, an welcher sich die BgA mit einer Präsentation der Ergebnisse ihrer Tätigkeit beteiligte. 2025 nahm die BgA an der Landesdemokratiekonferenz teil. Diese diente der Vernetzung, Kooperation, fachlichen Weiterentwicklung und politischen Positionierung. Dadurch konnte die Beratungsstelle ihr Netzwerk erweitern, bestehende Partnerschaften stärken und langfristig ihre Wirksamkeit in der Antirassismuserbeit erhöhen. Eine besonders wichtige Veranstaltung im Rahmen der Netzwerkarbeit war die Open-Space-Veranstaltung in Hilden. Dieses Format bot die Möglichkeit, unterschiedliche Akteur*innen aus verschiedenen Bereichen zusammenzubringen und einen offenen Austausch zu ermöglichen. Dabei wurde nicht nur die multiprofessionelle Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen gestärkt, sondern auch die breite Zivilgesellschaft erreicht. Engagierte Bürger*innen kamen mit Fachkräften ins Gespräch, konnten Perspektiven teilen und gemeinsam Ideen für den Umgang und die Positionierung gegen Diskriminierung und Ausgrenzung zu entwickeln.

Durch regelmäßige Kooperationstreffen wurde eine enge Vernetzung mit dezentralen Stellen wie der Migrationsberatung, Flüchtlingsberatung und dem Jugendmigrationsdienst der Wohlfahrtsverbände weiter gepflegt und ausgebaut. Auch die Kontakte zu Integrationsräten und -beauftragten sowie die Teilnahme an Sozialausschüssen der einzelnen Kommunen im Kreis waren von großer Bedeutung für die politische Diskussion über strukturellen Rassismus. Wichtige Kooperationen bestehen auch mit ehrenamtlichen Initiativen, Migrant*innen-Selbstorganisationen (u.a. Monheim Fördert e.V.), sowie Schulen, Kitas und Vereinen auf regionaler Ebene. Die Beratungsstelle hat sich an verschiedenen externen Netzwerktreffen beteiligt, wie dem "Netzwerktreffen AK Gesundheit und Migration" (SPKoM) im südlichen Kreis Mettmann. Dabei wurde das Ziel verfolgt, die Auswirkungen von rassistischen Strukturen auf die psychische Gesundheit aufzuzeigen und langfristige Veränderungen anzustoßen. Die Vernetzung mit spezialisierten Therapeut*innen, Trainer*innen und Anwält*innen wurde weiter ausgebaut, um eine multiprofessionelle Fallarbeit zu ermöglichen und eine umfassende Unterstützung der Ratsuchenden sicherzustellen. Durch diese Beteiligung entstand eine Kooperation mit der Stadt Ratingen, in deren Rahmen die Beratungsstelle einen Workshop zum Thema "Rassismus im Alter" veranstaltete.

Neben der regionalen Vernetzung ist die Zusammenarbeit mit überregionalen Netzwerken und Fachstellen wie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, FUMA-Fachstelle für Gender & Diversität NRW, Wegweiser Düsseldorf, Netzwerk für Demokratie und Courage, Opferberatung Rheinland, ida-NRW, CORRECTIV e.V. und ARIC NRW e. V. von zentraler Bedeutung. Diese Kooperationen bringen wertvolle Expertise in der rassismuskritischen Arbeit.

NETZWERK- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit

Im Jahr 2025 wurde die Öffentlichkeitsarbeit auf politischer Ebene weiter gestärkt. Die Mitarbeitenden der BgA beteiligten sich aktiv an wichtigen fachlichen und politischen Austauschformaten. Dazu gehörten wie bereits erwähnt die Demokratiekonferenz auf Kreisebene sowie die Landesdemokratiekonferenz in Köln. Diese Veranstaltungen boten die Möglichkeit, sich mit Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft und verschiedenen Projekten zu vernetzen, aktuelle Herausforderungen zu diskutieren und gemeinsame Strategien zur Stärkung demokratischer Strukturen zu entwickeln. Die Teilnahme der BgA trug dazu bei, die Perspektiven aus der Beratungsarbeit in diese Diskurse einzubringen und gleichzeitig neue Impulse für die eigene Arbeit mitzunehmen.

Neben der Teilnahme an diesen Konferenzen engagierte sich die BgA auch aktiv in der öffentlichen politischen Kommunikation. Im Vorfeld der Kommunalwahl initiierte die Beratungsstelle eine eigene Kampagne in den sozialen Medien. Ziel dieser Kampagne war es, Aufmerksamkeit für demokratische Werte zu schaffen und für eine offene, solidarische Gesellschaft zu werben. Dabei wurden Themen wie der Einsatz gegen Rassismus, gesellschaftlicher Zusammenhalt und die Bedeutung von Engagement für Demokratie sichtbar gemacht.

Parallel dazu arbeitete die BgA eng mit der LIGA der Wohlfahrtsverbände zusammen. Gemeinsam wurde öffentlich für Demokratie, Solidarität und Toleranz sowie für die Bedeutung sozialer Projekte und zivilgesellschaftlicher Arbeit geworben. Diese gemeinsame Positionierung machte deutlich, wie wichtig soziale Initiativen und Beratungsangebote für eine funktionierende demokratische Gesellschaft sind. Durch diese abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit konnten die Anliegen der Beratungsstelle nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in der breiteren Öffentlichkeit stärker sichtbar gemacht werden.

Ein weiterer wichtiger Moment der Zusammenarbeit war das gemeinsame Feiern des zehnjährigen Jubiläums der Flüchtlingshilfe Langenfeld. Diese Veranstaltung bot nicht nur Anlass zur Würdigung des langjährigen Engagements vieler Ehrenamtlicher, sondern auch Raum für Austausch und Vernetzung zwischen verschiedenen Akteur*innen in Langenfeld. Die Teilnahme der Beratungsstelle unterstreicht die enge Verbindung zur lokalen Flüchtlingshilfe und die gemeinsame Verantwortung, Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrungen zu unterstützen und gesellschaftliche Teilhabe zu stärken. Darüber hinaus beteiligte sich die Beratungsstelle am One World Day, einer Veranstaltung, die sich für Interkulturalität, Vielfalt und internationale Begegnung im Kreis einsetzt. Die Teilnahme bot die Möglichkeit, die eigene Arbeit einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen und gleichzeitig die kulturelle Vielfalt der Region sichtbar zu machen. Solche Veranstaltungen tragen dazu bei Wertschätzung und Anerkennung für unterschiedliche Lebensrealitäten zu fördern.

NETZWERK- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit

Neben der Beteiligung an externen Veranstaltungen organisierte die Beratungsstelle auch eigene Angebote im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus. Mit verschiedenen Veranstaltungen, Informationsformaten und Austauschmöglichkeiten wurde Raum für Aufklärung, Bildungsarbeit und solidarisches Engagement geschaffen. Wie jedes Jahr liegt das Ziel darin, über Formen und Auswirkungen von Rassismus zu informieren, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und Menschen zu ermutigen, sich aktiv gegen Diskriminierung einzusetzen. Gleichzeitig dienen diese Veranstaltungen dazu, die Bedeutung von Antirassismusbearbeitung in der Gesellschaft sichtbar zu machen und bestehende Netzwerke weiter zu stärken.

Social Media

Im Jahr 2025 hat die Beratungsstelle ihre Sichtbarkeit auf der Plattform Instagram deutlich erhöht, um sowohl Ratsuchende als auch Netzwerk- und Kooperationspartner*innen besser zu erreichen. Durch einen Content Plan und regelmäßige Postingzeiten ist die Onlinearbeit strukturierter und zielgruppenorientierter geworden. Zum Einstieg sind die Mitarbeitenden der Beratungsstelle mit ihren Qualifikationen und persönlichen Schwerpunkten vorgestellt worden. Über das restliche Jahr sind zweimal wöchentlich Beiträge und Videos (Reels) zu diversen Themen veröffentlicht worden. Dazu zählten ganze Themenreihen zu Literaturempfehlungen, gemeinschaftlichen Wertvorstellungen, internationalen Vorbildern, bekannten aktivistischen Zitaten und Beratungsinhalten und -abläufen. Darüber hinaus ist die Zeit vor der Kommunalwahl zum Aufruf für demokratische Haltung genutzt worden. In Zusammenarbeit mit den Trägern der BgA konnten wichtige gesellschaftliche Fragen, Leitbilder der Wohlfahrtsverbände und politische Interessen mehr als

7.000 Views

erreichen. Neben ihrer politischen Aktualität trug die Reihe zudem dazu bei, das gesamtgesellschaftliche Engagement der Träger deutlich sichtbar zu machen.

NETZWERK- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsarbeit

Darüber hinaus nutzt die Beratungsstelle ihren Onlineauftritt für das Bewerben von eigenen Events und Veranstaltung der Akteur*innen im Kreis. Insbesondere die wiederkehrenden Stories zu den Sprechstunden und Veranstaltungen am Wochenende sind Formate, die hohe Aufrufe verzeichnen. Durch diese vielfältigen Themenbereiche hat die Beratungsstelle im Jahr 2025 durchschnittlich 4.000 Views pro Monat erreichen können. Im Vergleich zu den Vorjahren wurde die Reichweite damit vervierfacht.



Themenreihe Kommunalwahl



August bis Oktober 2025

Die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit ist entscheidend für eine adäquate und wirksame rassismuskritische Arbeit, da sie sowohl den Zugang von Ratsuchenden zur Beratungsstelle als auch die weitere Beratungsarbeit mit ihnen erleichtert. Eine enge Kooperation mit Netzwerkpartner*innen trägt maßgeblich zur Entwicklung eines nachhaltigen und effektiven Präventions- und Beratungsangebots bei.

FAZIT + AUSBLICK

Im März 2026 ist die politische Entscheidung getroffen worden, den Fokus der Arbeit der BgA auf Präventionsangebote zu verlagern. Die Räumlichkeiten in der Mühlenstr. werden aufgegeben, da die BgA das Beratungsangebot für Betroffene im Kreis Mettmann einstellen muss.

Für das Jahr 2026 sind eine Reihe von Präventionsveranstaltungen in Bildungsinstitutionen, Stadtverwaltungen, Kreisbehörden, Wohlfahrtsverbänden und Wirtschaftsunternehmen geplant. Im Februar wird am Helmholtz-Gymnasium Hilden im Rahmen der Projektwoche gegen Rassismus die gesamte Q1 Jahrgangsstufe (95 Schüler*innen) geschult. Auch das Angebot für die Fachkräfte der Wohlfahrtsverbände soll fortgeführt- bzw. ausgebaut werden. So plant das Team der BgA einen Workshop für die Mitarbeitenden der Diakonie. Ebenfalls im Jahr 2026 sollen Sensibilisierungsworkshops für die Schüler*innen der Pflegeakademie des Evangelischen Krankenhauses in Mettmann realisiert werden, um dem negativen Phänomen der rassistischen Diskriminierung im Gesundheitsbereich entgegenzuwirken.

Geplante Workshops und Veranstaltungen 2026	
Berufskolleg Neandertal	Sensibilisierungs-Workshops im Rahmen des alljährlichen "Courage-Tages"
Helmholtz-Gymnasium-Hilden	1.Sensibilisierungsworkshops für die für die Schüler*innen der Jahrgangsstufe Q1 (95 Schüler*innen) im Rahmen der Projektwoche gegen Rassismus
Diakonie Kreis Mettmann	Sensibilisierungsworkshop für Mitarbeitende verschiedener Abteilungen
Realschule Heiligenhaus	Sensibilisierungsworkshop für Schüler*innen der 7. Klassen
Evangelisches Krankenhaus Mettmann	Workshop für Fachkräfte
Otto-Hahn-Gymnasium (Courage Netzwerk) Monheim	Schulung für Fachkräfte (ca. 100 Personen)
Kita (Stadt Ratingen)	Sensibilisierungsworkshop für Leitungsrunde
"Internationale Wochen gegen Rassismus" Haan	Workshop für Jugendliche zum Thema "sensibler Umgang mit Anfeindung und Vielfalt im Alltag"
"Internationale Wochen gegen Rassismus" Haan	Workshop für Erwachsene ab 50 "Ohren auf Herzen weit. Wie begegnen wir Rassismus im Alltag?"
"Internationale Wochen gegen Rassismus" Mettmann	Lesung: "Europa im Herzen - Über das Menschsein auf der Flucht" Mettmann, Teilnahme mit Infotisch und Podiumsdiskussion
"Internationale Wochen gegen Rassismus" Ratingen	Lesung: „Ich, ein Kind der kleinen Mehrheit“ Gianni Jovanovic Ratingen - Teilnahme mit Infotisch
"Ist doch nur nett gemeint... Trotzdem rassistisch! - Aufklärung und Selbstreflexion im Alltag" Hilden	Inhaltliche Entwicklung und Moderation der Veranstaltung

QUELLEN

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (o.J.): Schutz vor Diskriminierung und die Vorschriften des AGG im Arbeitsleben. Abrufbar unter: <https://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/lebensbereiche/arbeitsleben/pflichten-von-arbeitgebern/pflichten-von-arbeitgebern-node.html>

Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland e. V., EY & Civey (2020): Rassismus im Kontext von Wirtschaft und Arbeit. Bestandsaufnahme und Handlungsoptionen. Abrufbar unter: https://www.gesichtzeigen.de/wp-content/uploads/2020/10/studie_rassismus_wirtschaft_arbeit_gesichtzeigen_ey_civey.pdf

Huke, Nikolai (2025): Psychische Belastung durch Rassismus in der Arbeitswelt. Discussion Paper. In: Zentrum für Ökonomische und Soziologische Studien, Universität Hamburg. Abrufbar unter: <https://www.wiso.uni-hamburg.de/fachbereich-sozoek/professuren/heise/zoess/publikationen/zoess-discussion-papers/dp-118-huke.pdf>

IDA-NRW (o.J.): Glossar. Abrufbar unter: <https://www.ida-nrw.de/glossar/>


Progressives Zentrum (2021): Rassismus am Arbeitsplatz: Unternehmen müssen handeln! Abrufbar unter: <https://www.progressives-zentrum.org/publication/rassismus-am-arbeitsplatz-unternehmen-muessen-handeln/>


Rassismus im Kontext von Wirtschaft und Arbeit (Gesicht zeigen!) https://www.gesichtzeigen.de/wp-content/uploads/2020/10/studie_rassismus_wirtschaft_arbeit_gesichtzeigen_ey_civey.pdf


Saad, Farah (2022): Rassismus und biopsychosoziale Gesundheit. Zwischen (De)Thematisierung und widerständiger Praxis. In: Stichproben 43 (22): 49–61.

Yeboah, Amma (2017): Rassismus und psychische Gesundheit in Deutschland. In: Fereidooni, Karim; El, Meral (Hg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen. Wiesbaden: Springer, 143–161.



 www.gegen-alltagsrassismus.org

 info@gegen-alltagsrassismus.org

 02104 / 95282-45

 @gegen_alltagsrassismus